

Kurz und knapp

Sparwochen 1964:

Vertrauen der Sparer wuchs

(UZ/SP) Die alljährlich im Oktober veranstalteten Sparwochen sind ein Höhepunkt der Aufklärung unserer Bevölkerung über Sammlung und Verwendung der Spargelder unserer Bürger für unseren friedlichen sozialistischen Aufbau.

Die Schaffung von Wohnungseinrichtungen und anderen hochwertigen Gegenständen des Lebensbedarfs wurde durch Gewährung von Teilzahlungskrediten durch die Sparkassen in erheblichem Umfang gefördert. Durch Einführung des Kreditkaufbriefs im August des Jahres konnte eine wesentliche Vereinfachung für die Erlangung von Teilzahlungskrediten erreicht werden.

Außer dem seit Jahren bestehenden Freizugverkehrsverkehr wurden für unsere Sparer weitere Erleichterungen in der Verfügung über sein Guthaben geschaffen, u. a.

- durch den bargeldlosen Einkauf in größeren HO- und Konsum-Verkaufsstellen durch sofortige Abtragungen im Sparbuch und durch
- Abhebungen mittels Scheck bis 500 MDN von Spar-, Gehalts- oder Girokonten bei den Kreditinstituten der DDR einschließlich der Deutschen Post.

Die ständige Aufwärtsentwicklung der Höhe der Spareinlagen ist ein sichtbares Zeichen für das Vertrauen der Bevölkerung zu unserem Staat und seinen Sparinstituten.

Wußten Sie schon, daß bis Ende 1963

381,3 Millionen Mark
für den Wohnungsbau

und dessen Werterhaltung zur Verfügung gestellt werden konnten? Daß an die Bevölkerung darüber hinaus

10,8 Millionen Mark
für Teilzahlungskredite

gezahlt und daß sich die Einlagen der Bürger in den letzten 15 Jahren um **709,3 Millionen Mark** vermehrt haben? Dafür wurden 1964 bereits

21 Millionen Mark Zinsgutschriften gebucht!

In den Jahren des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik kann also von einer erfolgreichen und guten Bilanz gesprochen werden, die beweist, daß unser Wirken zum Nutzen aller ist und das Gelingen unserer gemeinsamen Aufgaben fördert. Sparen ist in der sozialistischen Gesellschaft nützlich für jeden.

Es ist Ausdruck der Übereinstimmung persönlicher und gesellschaftlichen Interessen.

Ihre Stadtparkasse Dresden
Zweigstelle der Technischen Universität

Das neue Element 104

Kürzlich wurde auf einer Pressekonferenz im Laboratorium für Kernreaktionen des Vereinigten Kernforschungsinstituts Dubna die Entdeckung des neuen chemischen Elements Nr. 104 bekanntgegeben.

Das vom Korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, G. N. Flerow, geleitete Laboratorium arbeitet seit drei Jahren an der Synthese neuer Transuran-Elemente. Diese Versuche wurden durch die Entdeckung des kurzlebigen radioaktiven Elements von Erfolg gekrönt. Es besitzt eine Lebensdauer von nur etwa 0,3 s.

Der Direktor des Vereinigten Kernforschungsinstituts, D. I. Blochinzew, bezeichnete die Synthese des neuen chemischen Elements als einen großen wissenschaftlichen Erfolg. Er ist der Meinung, daß einer der wichtigsten Umstände, die diesen Erfolg gewährleisten, darin besteht, daß in Dubna der leistungsfähigste Kreisbeschleuniger der Welt, und zwar für schwere Ionen, gebaut worden ist. Es galt jedoch, noch sehr viele Schwierigkeiten zu überwinden, wobei die jungen Wissenschaftler und Ingenieure den Hauptteil auf sich nahmen. Die Gewinnung des neuen Elements wurde dank der Anstrengungen eines qualifizierten und talentierten Kollektivs des Laboratoriums möglich, das aus Wissenschaftlern mehrerer sozialistischer Länder besteht.

Die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Forschungen, welche zur Entdeckung des Elements 104 geführt haben, sagte Professor Blochinzew, seien von einem wesentlich höheren Niveau, als man es sonst in der internationalen Praxis für die Entdeckung der früheren Transuran-Elemente für ausreichend angesehen hat. Es ist sehr wichtig, daß die Wissenschaftler an die Erforschung der chemischen Eigenschaften des Elements herangehen. Die im Laboratorium für Kernreaktionen von sowjetischen und tschechoslowakischen Radiochemikern ausgearbeitete Schnellmethode ist so außergewöhnlich empfindlich, daß sie die Möglichkeit bietet, bei derartigen Forschungen die Versuche in den drei Zehntelsekunden durchzuführen, die dem Atomzerfall des neuen Elements vorangehen.

Professor G. N. Flerow berichtete ausführlich über die Geschichte der Synthese von Transuran-Elementen in

ausländischen Laboratorien und in der UdSSR. Er schilderte die Perspektiven der Synthese weiterer chemischer Elemente, deren Entdeckung man noch erwartet. Hierfür, sagte er, seien weder die Atomreaktoren noch die von einigen Wissenschaftlern der USA propagierten unterirdischen Kernexplosionen geeignet. Wahrscheinlich besteht der einzig mögliche Weg in der Verwendung riesiger Beschleunigeranlagen für überschwere Ionen.

Mit Interesse wurden die Ausführungen des tschechoslowakischen Mitarbeiters des Laboratoriums, Dr. Ivo Zvara, aufgenommen. Er leitete die Gruppe der Wissenschaftler, welche die beispiellose Schnellmethode für die chemische Analyse extrem kleiner Mengen von Transuran-Elementen ausgearbeitet hatte.

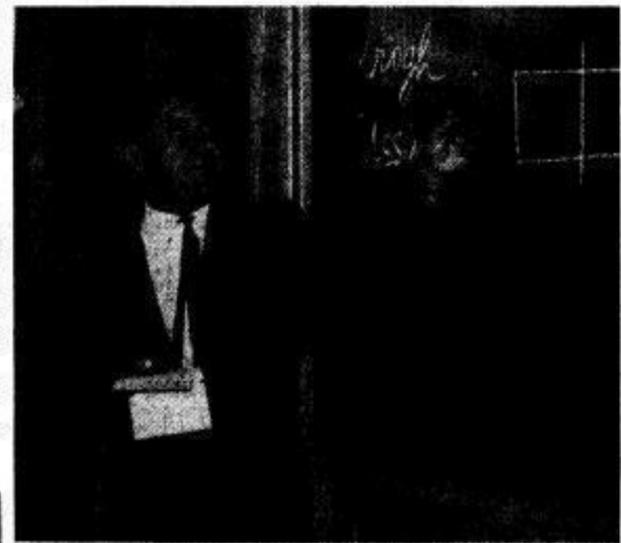
„Allein, um in einem Glas eine Flüssigkeit mit einem Stab umzurühren, braucht man ungefähr eine Sekunde“,

sagte er. „Die Lebenszeit des Elements beträgt jedoch nur ein Drittel davon, und hinzu kommt noch, daß man ein Atom durch die fünfstündige Arbeit der Beschleunigeranlage erhält. Es galt, auch eine Art „chemischen Bagger“ zu erfinden, der ununterbrochen arbeitete, um die erforderlichen Atome vom „tauben Gestein“ zu trennen. Der Ausweg wurde in einer Methodik gefunden, die auf der Arbeit mit Gasen begründet ist. Sie mischen sich schnell, lassen sich leicht transportieren und gestatten es, den Versuch kontinuierlich durchzuführen, wobei jedes neue Atom wahrgenommen wird, als wäre es überhaupt nicht da. Einige Stunden danach beginnen unsere Versuche. Als erste in der gesamten Geschichte der Wissenschaft werden Chemiker das Element 104 untersuchen. Unsere Methode ist geeignet, seine Eigenschaften zu fixieren, selbst wenn sie völlig unerwartet sind.“

„Trud“ vom 28. August 1964



Seit drei Jahren spenden sowjetische Atomkraftwerke Kernenergie. Die fahrbaren Anlagen sind besonders für den hohen Norden geeignet. Foto: TASS/28



Der international bekannte Radiochemiker Prof. Dr. Engelbert Broda (Wien) besuchte neben dem Institut für Biochemie der Pflanzen (Halle) und dem Zentralinstitut für Kernforschung in Rossendorf Ende September auch das Institut für Elektrochemie und physikalische Chemie der TU. Das Bild zeigt ihn während seines Vortrages „Aktiver Transport durch lebende Membranen“. Er berichtete, daß von der dabei eintretenden selektiven Entmischung durch tierische Haut (Froschhaut) ausschließlich Na⁺-Ionen, durch pflanzliche Membranen aber K⁺-Ionen, betroffen werden. Prof. Dr. Broda ist Leiter der radiochemischen Abteilung am Institut für physikalische Chemie der Universität Wien und wurde in der DDR besonders durch sein Buch „Die technischen Anwendungen der Radioaktivität“ bekannt. - In zahlreichen aufklärenden, populärwissenschaftlichen Beiträgen hat er auf den Mißbrauch der Kernspaltungsenergie für kriegerische Zwecke durch die USA hingewiesen. - Seit einiger Zeit beschäftigt er sich außerdem mit den Beziehungen zwischen physikalischer Chemie und Biologie (Molekulare Bioenergetik).

Sonntagsvortrag

Im Rahmen der Universitätsfesttage spricht am Sonntag, dem 8. November 1964, 10 Uhr, Professor Dr. rer. nat. Werner Uhlmann, Direktor des Instituts für Brenn-, Kraft- und Schmierstoffe der Technischen Universität, über

„Chemie und Oktanzahl“

mit Filmvorführung im Großen Mathematiksaal der Technischen Universität, Zellescher Weg 18, an der astronomischen Uhr. Eintritt frei.

Preisgekrönt

Das Preisgericht für den vom Rat der Stadt Dresden ausgeschriebenen Ideenwettbewerb „Postplatz Dresden“ zeichnet die Arbeit des Kollektivs Professor Dipl.-Ing. Göpfert, Dipl.-Ing. Rößler, Dipl.-Ing. Steinkopf und Dipl.-Ing. Witter mit einem 1. Preis aus. Die städtebauliche Lösung des Entwurfs für Bauten der Deutschen Post, das Fernsprechamt, der Deutschen Notenbank und der Sparkasse der Stadt Dresden wurde vom Preisgericht zur Ausführung empfohlen.

„Universitätszeitung“ Seite 6

Universitätsfesttage 1964:



Lin Jaldati singt...

Es ist sehr schwierig, das Wesen einer Vortragskunst zu erfassen, die gleichermaßen Gesang, Sprechkultur und Mimik in ihre Gestaltung einbezieht, wenn man die Begegnung mit Frau Lin Jaldati vorbereiten will.

Diese Künstlerin, die im Rahmen der Universitätsfesttage am 12. November 1964 in der TU einen Abend mit jiddischen Liedern gestaltet, gehört zu den Disensen von internationalem Rang. Ihr Repertoire umfaßt Volkslieder, Chansons und Songs in vielen Sprachen - deutsch, niederländisch, französisch, englisch, amerikanisch, russisch, malayisch - die sie jeweils in der Originalsprache vorträgt. Nach den ersten künstlerischen Erfolgen in den Jahren 1939/40 hat sie seit 1946 fast alle europäischen Staaten bereist und in Konzerten, im Rundfunk und auf Schallplatten Proben ihrer vollendeten Kunst abgelegt.

Die Ausdruckshala von Lin Jaldati reicht in feinsten Differenzierung von der Freude, dem ausgelassenen Humor, dem schalkhaften Scherz über Schmerz und Angst bis zur standhaften Entschlossenheit. Persönliche furchtbare Erlebnisse während des Krieges prägen ihr reifes Künstlerium und ihre große Menschlichkeit, die das Publikum jedesmal erschüttert und ergreift.

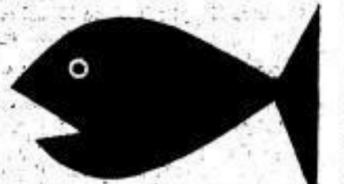
Zu den Spezialitäten der Künstlerin gehören außer Liedern von Hanns Eisler, Paul Dessau und Louis Farnberg jiddische Lieder. Diese Lieder sind teils Volkslieder mit neuen Texten auf alte liturgische Gesänge, teils Neuschöpfungen, wie beispielsweise die Vertonungen von Mordeschaj-Gebirtik. Dieser Komponist war von Beruf Handwerker und hat seine Lieder in enger textlicher Anlehnung an seinen Beruf in der Freizeit geschaffen. Frau Jaldati wird zu jedem Liedvortrag eine kurze Erklärung geben.

Auf Grund ihres überragenden künstlerischen und kulturpolitischen Wirkens wurde Lin Jaldati mit dem Kunstpreis der DDR ausgezeichnet. Dieser Kompart war von Beruf Handwerker und hat seine Lieder in enger textlicher Anlehnung an seinen Beruf in der Freizeit geschaffen. Frau Jaldati wird zu jedem Liedvortrag eine kurze Erklärung geben.

Auf Grund ihres überragenden künstlerischen und kulturpolitischen Wirkens wurde Lin Jaldati mit dem Kunstpreis der DDR ausgezeichnet. Dieser Kompart war von Beruf Handwerker und hat seine Lieder in enger textlicher Anlehnung an seinen Beruf in der Freizeit geschaffen. Frau Jaldati wird zu jedem Liedvortrag eine kurze Erklärung geben.

Wilhelm Meister,
Musikdirektor

Den Stichling lob' ich mir...



... vor allen Tieren; denn kein Geschöpf ist, im Vergleich zur Größe - den Floh wohl ausgenommen - mutig so wie er. Stets kalten Blutes. Doch er hat Charakter, fundiert auf Klühheit; Selbstvertrauen mürzt auf jeden Feind er sich, der seiner Brust, das Gelingen seines Hausung Blickes nicht. Getreid dem inwohnenden Gesetze sticht er die, die kritischen Stich des Stichlings würdig sind...

WOLLEN AUCH SIE DABEISEIN, WENN DAS PROGRAMM DER „STICHLINGE“ AM 4. NOVEMBER ÜBER DIE BREITEN GEHT? DANN BESORGEN SIE SICH RECHTZEITIG KARTEN FÜR DIESE VERANSTALTUNG! MERKEN SIE SICH VOR: 4. NOVEMBER 1964, 16.30 UHR, FESTSAAL „OTTO BUCHWITZ“: „SCHLAG NACH BEI SHAKESPEARE EINE BUNTE FOLG! IN ZEHN BILDERN“



Blut ist Leben Winterferienplätze

Der nächste Blutspendetermin findet statt am 10. November 1964, von 14 bis 16 Uhr, im Betriebsambulatorium der TU, Nürnberger Straße (Baracke).

Kolleginnen und Kollegen, die Blut spenden möchten, bitten wir um vorherige Meldung an Kollegen Lehmann (UGL, Weißbachstraße 1).

Universitätsgewerkschaftsleitung

Anträge auf Ferienplätze in den Heimen Weißig, Altenberg und Geising für Silvester (ab 28. Dezember) und die Wintersaison (bis 31. März einschließlich Winterferien vom 8. bis 27. Februar) und für nur Silvesteraufenthalt (28. Dezember bis 5. Januar) in Gaußig werden bis 25. Oktober entgegengenommen.

Die Benachrichtigung über die Vergabe der Plätze erfolgt dann bis 30. November 1964.

- Feriendienst -

MITTEILUNGEN der Hauptabteilung Fern- und Abendstudium der TU Dresden

Nr. 10, Oktober 1964

Abteilung Planung und Organisation

Betr.: Änderung der Jahresstudienpläne 1964/65
Nachstehend teilen wir die Änderungen der Jahresstudienpläne (Stand Oktober 1964) mit. Wir bitten, den Jahresstudienplan entsprechend zu berichtigen.

And. Matrikel Nr.	Hauptfachrichtung Fachrichtung	Inhalt
15	X/M FR 9	Im Fach „Fertigungstechnik II“ entfällt die Prüfung im 8. SK (November 1965). Das Fach wird erst ab XI. Matrikel geprüft.
16	IX - XV/E (F + A) XI - XV IO - FR En XV/IO - FR ET	Als zusätzliches Lehrmaterial erhalten die Fern- und Abendstudenten den Lehrbrief „Größen, Einheiten und Formelzeichen der Elektrotechnik“, Best.-Nr. 9300, ausgehändigt. Der Lehrbrief dient zur Durchsetzung der Verwendung einheitlicher Formelzeichen in der Elektrotechnik.